

Rußland und wir.

Der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg wird wohl unseren Anglophilen ein besseres Verständnis für das Schicksal beibringen, dem Europa verfällt, wenn es sich nicht jetzt in zwölfter Stunde gegen die Welt Herrschaft des Angelsächsentums zusammenschließt. Voraussetzung eines solchen Zusammenschlusses ist eine freundschaftliche Verständigung zwischen den Zentralmächten und Rußland, trotz Miljutow und einer kleinen Zahl Englandhöriger, die augenblicklich (wie lange noch?) das Heft in den Händen zu haben vermeinen. Es ist zu beachten, daß diese östliche Orientierung unserer Außenpolitik im Interesse der Entwicklung der gesamten europäischen Produktivkräfte seit geraumer Zeit in den sozialistischen Monatsheften, also gerade von sozialistischer Seite verlangt wird. Das Schreckbild des Zarismus hat diese Sozialisten, die nicht auf die Regierungsformen, sondern auf die inneren Volkskräfte sehen, nicht geschreckt. Die russische Revolution stellt diese Frage natürlich erst recht zur Entscheidung. Im neuesten Heft der sozialistischen Monatshefte ziehen drei Politiker in verschiedener Weise das Fazit dieser Sachlage.

Mag Schippel, dessen aufhellendes Buch „England und wir“ neulich hier angezündet wurde, kommt nun in einem Artikel „Rußland und wir“ zu folgendem Ergebnis: „Für Deutschland steht überhaupt nur ein höchstes Kriegsziel im Vordergrund: die von England geleitete Koalition zur Auflösung zu bringen, für die Zukunft neuen ähnlichen Koalitionsbildungen vorzubeugen und womöglich eine internationale Neugruppierung unter Zurückdrängung des englischen Einflusses vorzubereiten. Gerade in letzter Richtung sehen wir in Rußland keinen uninteressierten Außensteiter, sondern einen wertvollen, unentbehrlichen Teilnehmer. Wir verstehen das Streben Rußlands nach einer Öffnung der Pforten zum Schwarzen Meer durchaus. Wer vermag ihm der Erwerb der Eingänge selber mit vorgelegtem englischen Inseßbesitz mehr zu geben als eine von Deutschland unterstützte Verständigung mit der Türkei über die freie Benützung der Meerengen. . . . In Fernasien hat Rußland bereits in Japan einen Bundesgenossen gegen das einseitige Übergewicht der englischen Politik gesucht und gewonnen. . . . Sollte eine zu Einfluß und Herrschaft emporgeschobene Industriebourgeoisie und Industriearbeiterschaft lieber im Joch Englands verkrüppeln als mit Deutschland vereint eine größere weltwirtschaftliche und weltpolitische Unabhängigkeit erstreben wollen, . . . Wäre von einem verführten, demokratisch fortschreitenden Rußland aus nicht auch die Brücke hinüber zu finden nach einem mit Deutschland ausgeführten Frankreich, das sich weltpolitisch nicht mehr hilflos an die Hochhöhe Englands zu klammern brauchte? All diese Betrachtungen, die hier in den „sozialistischen Monatsheften“ wahrlich nicht zum erstenmal ange stellt werden, gelten natürlich für jedes Rußland, gleichviel welche Gestalt sein Verfassungsleben schließlich nach den Gärungen und Zuckungen der Gegenwart annehmen mag. . . . Aber selbstverständlich würden wir als Demokraten und Sozialisten keine größere Genugtuung empfinden können, als wenn wir den ersten Friedenshandschlag mit einem Gemeinwesen austauschen dürften, mit dem uns nicht nur außenpolitisch gemeinsame Ziele verbanden, sondern das zugleich in seiner freiheitlichen Innenentwicklung unerschütterlich gesichert wäre.“

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Quessel behandelt das „Neue Rußland“, wie es aus der Revolution hervorgeht. Er stellt fest (und das sollte allseitig beachtet werden): „Manches spricht dafür, daß es das Ziel Englands ist, die russische Friedensbewegung durch eine Militärdiktatur niederzuhalten. Denn je mehr sich Rußland in diesem Krieg schwächt, um so größer werden die englischen Aussichten für ein ökonomisches Protektorat über das Russenreich nach dem Krieg, dem man in London in den unverfänglichsten Formen konsequent zutreibt. Um den Kriegswillen des russischen Volkes anzukacheln, wird von englischer Seite in Rußland fieberhaft und mit allen Mitteln gearbeitet. Es wird dem russischen Volk der angebliche Eroberungswille der Deutschen in den grellsten Farben dargestellt, einzelne Äußerungen gewisser Publizisten oder geringfügiger Gruppen werden als Ausdruck der wahren deutschen Gesinnung hingestellt. Der Reichskanzler hat am 29. März allen solchen Ausstreunungen den Boden entzogen. . . . Das neue Rußland, das jetzt entstanden ist, kann mit seinen Nachbarn, den Mittelmächten, sich leicht verständigen. Und diese Verständigung ermöglicht dann die Bildung eines von angelsächsischer Oberherrschaft und von Vormundschaft jeglicher Art befreiten Kontinentaleuropas.“

Der von englischer Seite zielbewußt propagierten Verdächtigung, als ob Deutschland mit dem gestürzten alten Regime in Rußland sympathisierere und womöglich wieder die Romanows an die Macht bringen wolle, tritt der Abgeordnete Mag Cohen in dem Artikel „Russische Revolution und deutsche Politik“ entgegen: „Eindringlich und überzeugend ist dieser Methode englischer Irreführung der Reichskanzler am 29. März in einer Reichstags-